

# André Kern und die schlafende Ratte

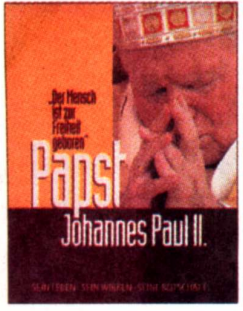
Die „Kernkunst“ soll sich künftig Wuppertal widmen. Sommer 2005 wird eine neue Ausstellung zu sehen sein.

Von Frank Becker

„Kunst statt Leere“ war 2003 der Startschuss für André Kerns Galerie „Kernkunst“ an der Marienstraße 29. Die vielen Leerstände auf dem Ölberg hatten den Verein „Unternehmer für die Nordstadt“ auf den Plan gerufen, jungen Künstlern Ladenlokale für einen begrenzten Zeitraum zu vermitteln. André Kern, der als aus dem Westerwald stammender Wahl-Wuppertaler damals an der Brunnenstraße wohnte und 2002 hier als Schüler von Will Sensen, Gerd Aretz, Wolfgang Schmitz und vor allem Wolf Erlbruch sein Diplom als Graphik-Designer bekommen hatte, war dabei. Aus der temporären Aktion wurde für ihn ein entscheidender Schritt.

Anzeige

**EXTRA**  
für WZ-Leser



Keine andere Persönlichkeit seiner Zeit hat die Welt so verändert wie der Papst. Dieser schöne Bildband schildert sein Leben, seine zahlreichen Reisen und die vielen Begegnungen mit den Großen dieser Welt.

**9,95 €**



Der Künstler André Kern in seinem Atelier in der Nordstadt. Hinter ihm eins seiner jüngsten Werke.

Foto: Andreas Fischer

Er blieb. „Als geborener ‚Dorf-mensch‘ aus Großmaiseid fühle ich mich in der entspannten Atmosphäre des fast dörflichen Charakters auf dem Ölberg wohl. Hier ist man Nachbar und sagt sich ‚Guten Tag‘. Hier möchte ich gerne bleiben“, kommentiert der 33-Jährige. Also richtete er sich ein, renovierte das Ladenlokal, das einst einen Getränkeshop beherbergt hatte und bezog eine kleine Wohnung gleich dahinter.

Er ist ein aufmerksamer Betrachter, genauer Beobachter und sorgfältiger Mensch. Die Ordnung in seinem Atelier zeigt das über die akkurat angeordneten

Farbstifte und die pfleglich gereinigten Pinsel äußerlich.

Stille liegt generell über Kerns Bildern, der ohne laute Effekte zu überzeugen weiß. Still auch der unwidderstehliche Humor, der aus den graphischen Serien „Kürzestgeschichten“ (seine Diplomarbeit), „Metaphern“ und seinen Karikaturen spricht.

Mit dem gleichen Humor trägt er seine verblüffende Ähnlichkeit mit Vincent van Gogh (mit Ohr!). Seine Bilder, vor allem die Wuppertaler Motive, lassen tief eintauchen, überraschen mit Perspektiven, Details und Fenster-schauen, die, wenn sie auch men-

schener bleiben, ein wenig von der Romantik Spitzwegs haben. Der Blick auf die markante Friedhofskirche aus seinem Dachfenster an der Brunnenstraße führte zu Kerns erster Serie „Stadtgesichter“. Es folgten „Schönheiten“ als Auftrag im Stil der 30er Jahre, zu einem Text von Herbert Asmodi, dann die Reihe „Der Boxer“. Die durch Degas und frühe Aktfotografie angeregte Akt-Serie „Nackte“ wird im Sommer 2005 zu sehen sein.

Auf längere Sicht aber will sich die „Kernkunst“ seiner lieb gewonnenen Wahlheimat Wuppertal widmen. Kern: „Ich bin beken-

nender Elberfelder geworden!“ Um auch dem kleinen Geldbeutel gerecht zu werden, bietet André Kern, neben seinen Originalen, auch Kunstdrucke und Postkarten in guter Qualität an. Sein einprägsames rotes Signet ist eine friedlich schlafende Ratte, die eine Mondsichel auf der Nasenspitze balanciert.

Man wird sie wohl künftig häufiger sehen, denn André Kerns Arbeiten – noch verdient er sein Brot mit einem „bürgerlichen“ Beruf in der Logistik-Sparte – finden mehr und mehr Käufer und Auftraggeber.